

Präambel

Viele der Problemfelder in unseren Schulen und unserem Kinderhaus entstehen durch die Vermischung von verschiedenen Rollen der Beteiligten. Eltern sind Kunden, Vereinsmitglieder oder Aufsichtsräte, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen können gleichzeitig Eltern sein und im Gegensatz zu den Vorständen sind sie alle Betroffene durch das eigene Kind.

Sich hieraus ergebende Konflikte sind vermeidbar, wenn wir uns jeweils völlig im Klaren darüber sind, in welcher Funktion oder Rolle wir gerade agieren und welche - auch rechtliche - Verantwortung damit jeweils verbunden ist.

Jede Funktion, jede Rolle, hat ihre ureigenen Aufgaben, jedes Gremium hat seine, und diese können wir besonders dann gut erfüllen, wenn wir sie in einer integren Haltung ausüben. Zu dieser Haltung gehört das Bewusstsein, welche Aufgaben mit der jeweiligen Rolle verbunden sind und welche Verantwortung dahintersteht und welche nicht. Es gehört dazu, im Inneren alles klar und deutlich zur Sprache zu bringen, sein Gremium selbst in diesem Sinne in Ordnung zu halten, Befangenheiten zu erkennen und zu deklarieren, die zugeordneten Aufgaben sauber zu erledigen und anderen Gegenüber klar auftreten zu können.

Es gehört hierzu auch das Bewusstsein, dass das übergeordnete Interesse am Bestehen des Vereins nicht immer auch im Fokus eines Einzelnen ist.

Die Auswirkungen dieser Haltung und dieses Handelns - wie wir also miteinander umgehen - zeigt sich darin, wie wir kommunizieren. Klare, konstruktive und wahrheitsgemäße Kommunikation ist ein wichtiger Baustein dafür, dass Beschäftigte, Eltern, Schüler, Schülerinnen, Kunden und alle weiteren Beteiligten den Montessori Freising e. V. als zuverlässigen und integren Partner erleben können. Nur mit einem hohen Kommunikationsniveau ist ein gutes Miteinander in unseren Einrichtungen und damit ihr langfristiges Bestehen erreichbar.

Gut zu kommunizieren heißt, einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung des Betriebsfriedens zu leisten, den zu wahren und zu fördern jeder verpflichtet ist.

Wie wir miteinander kommunizieren und also miteinander umgehen wollen, ist in dieser Richtlinie festgehalten. Sie gibt den Menschen in unserem Verein in 5 Punkten konkrete Verhaltensweisen zur Kommunikation an die Hand.

Gemeinsam sorgen wir dafür, dass sich alle Beteiligten an diese Richtlinie halten und erheben sie zum Standard in unseren Einrichtungen als Ausdruck unserer generellen Haltung.

1. Wir klären ab, bevor wir „weetersagen“.

Wir erhalten im Laufe eines Tages enorm viele Informationen über alles Mögliche, Umstände, Schüler, Schülerinnen, Kollegen, Kolleginnen, Eltern, Leitungen, Vorstand etc. Dinge verbreiten und verselbständigen sich per Flurfunk rasant wie bei der „stillen Post“. Am Ende der stillen Post stehen Bilder, die sehr oft falsch sind.

Wir verpflichten uns deshalb dazu, auf diese Weise erlangte „Botschaften“ abzuklären anstatt sie ungeprüft weiter zu tragen.

2. Wir kommunizieren faktenbasiert.

Fakten beschreiben Eigenschaften und Zusammenhänge von Dingen, Prozessen und Personen bzw. zwischen Personen. Sie unterscheiden sich von Interpretationen dadurch, dass sie unabhängig nachvollziehbar und überprüfbar sind. Die Überprüfung einer Information in diesem Sinne und die korrekte Wiedergabe ist ein Garant dafür, wahrheitsgemäß zu kommunizieren.

In unseren Aussagen trennen wir Fakten immer von Interpretationen, Vermutungen oder Meinungen, indem wir sie eindeutig als solche kenntlich machen.

3. Wir prüfen vorab, welche Information wem zugänglich gemacht werden darf.

Nicht alle Informationen sind dafür bestimmt, jeder Person zur Verfügung gestellt zu werden. Datenschutzrechtliche Belange oder berechnigte Interessen wie z.B. das Wahren von Geschäftsgeheimnissen können einer Weitergabe von Informationen entgegenstehen.

Wir stellen sicher, dass der Adressat unserer Botschaften wirklich berechnigt ist, die Information zu erhalten oder ob die Rechte der Informationseigner gefährdet werden.

4. Wir kommunizieren dort, wo unsere Themen hingehören

Relevante Themen, auch Konflikte oder Ärgernisse, klären wir im Gespräch mit den unmittelbar Beteiligten. Konkret heißt das: Themen, die den jeweiligen Gruppen- oder Klassenalltag in Kinderhaus oder Schule betreffen, sind in der Gruppe bzw. der Klasse zu besprechen, übergeordnete Themen mit der zuständigen Leitung. Darüber hinaus gibt das Organigramm des Vereins Auskunft über die einzuhaltenden Stufen.

Wir adressieren unsere Botschaft grundsätzlich an die für sie zuständige Person.

5. Wir prüfen Zuständigkeiten

Wenn wir angesprochen werden, prüfen wir, ob wir für das jeweilige Thema zuständig sind. Sollte dies nicht der Fall sein, können wir zwar zuhören, verweisen aber grundsätzlich an die zuständige Stelle. Äußerungen über den Verein selbst sind denjenigen vorbehalten, die dafür verantwortlich sind. Bei den Einrichtungen sind das die jeweiligen Leitungen. Sich im Namen des Montessori Freising e.V. zu äußern, nicht nur in den Einrichtungen des Vereins, sondern auch gegenüber jedweder Öffentlichkeit, ist ausschließlich dem Vorstand vorbehalten.

Wir prüfen, ob wir für die Botschaft, die uns mitgeteilt wird, zuständig sind und verweisen ggf. weiter.

Zuguterletzt: Strafrechtlich relevante Kommunikationsformen

Jenseits der 5 Punkte in dieser Richtlinie gibt es Kommunikationsformen, die strafrechtlich relevant sind. Hierzu gehören z.B. Verleumdungen, also die Verbreitung von unwahren Behauptungen über andere Personen, dies insbesondere dann, wenn sie den Straftatbestand der üblen Nachrede erfüllen.

Auch Werturteile, die Schmähkritik enthalten, können eine grobe Beleidigung sein, die nicht von der Meinungsfreiheit abgedeckt sind und also eine Straftat darstellen.

Diese Art der Kommunikation dulden wir in unserem Verein grundsätzlich nicht, sondern bringen sie zur Anzeige. Sie hat außerdem die Kündigung des jeweiligen Vertrages zur Folge.

Epilog

Die folgende Geschichte möge es uns erleichtern, Botschaften in oben stehendem Sinne zu filtern.

Die drei Siebe des Sokrates

Wahrheit, Güte und Notwendigkeit

„Sokrates, weißt Du, was ich gerade über einen Deiner Schüler gehört habe?“

**„Warte einen Moment, bevor Du weiter sprichst:
Hast Du absolut sichergestellt, dass es wahr ist,
was Du mir erzählen willst?“**

„Nein, eigentlich hab ich nur davon gehört.“

**„Du weißt also nicht, ob es wahr ist oder nicht.
Ist es denn etwas Gutes, das Du mir erzählen willst?“**

„Nein, im Gegenteil.“

**„Du willst mir also etwas Schlechtes über
meinen Schüler erzählen, obwohl Du nicht weißt,
ob es wahr ist...“**

**Ist denn das, was Du mir mitteilen möchtest,
wenigstens nützlich für mich?“**

„Nein, wahrscheinlich eher nicht...“

**„Wenn es weder wahr ist,
noch gut oder zumindest nützlich,
warum solltest Du es mir
dann erzählen?!“**